

1369 „auf alle Anrechte auf die um die Burg Dybin gelegenen Wälder für alle Zeiten Verzicht leisten mußte“, und zwar — zu Gunsten des Klosters Dybin!

Leider fehlt es an jeder urkundlichen oder traditionellen Nachricht, inwiefern Zittau oder die Bürgerschaft dieser Stadt überhaupt Ansprüche an die einst zur Burg Dybin gehörenden großen Wälder (das ganze heutige Zittauer Gebirge, mit Ausschluß der Lausche!) erheben konnte, resp. wie und zu welcher Zeit sie solche erhalten hatte; daß ihnen aber solche zustanden, bezeugt jene Urkunde, die interessant genug ist, um ihr hier einen Raum im Wortlaute anzuweisen.

Dieselbe lautet:

„Wir, der burgermeister vnd ratmanne vnd scepphen vnd die gemeyne der stat Sittaw, bekennen vnd tun kunt offinlich, mit desim brife allen den, die in sehin odir horen lesen, daz vor vns komen sint, do wir alle sampt mit enandir zosen in eyner samunge vnd in eyne rate, alle die vnser meteburgere, die die meynten recht czu haben vnd ansproche czu den welden vm die burg Dyvyn gelegen, vnd haben sich an der selben stat vor vns rathmanne vnd der gemeyne der selben stat Sittaw der selben welde gevsfuret (entäußert) vnd ganz vnd gar vorczegin mit allen rechtin, di zi vnd ir erben nw haben mochten czu den selben welden in czukunftegin gecziten vnd volkomlich der abe getretin, vnd haben auch dor ober globt an derselben stat vor vns rathmanne vnd der gemeyne, daz zi den allerdurchlauchtigsten fursten, vnsern gnedigin herren, hern Karl, romischen keyser, czu allen czeiten merer des reichs vnd kung zu Behem, vnd alle sin erben nochkomen, kunige czu Behem, vnd auch dy geislichin brudern vnd herren des closters celestinorum vf der selbin burg Dyvyn gelegin vorbaz mer nimmer vm di vorgenannten welden an zu redder noch czu manen noch in fheyne wiez czu hinderen in czukunftegen czeiten vnd daz deze vor beschrebin sachin vor vns geschen sind, so haben wir vurgenanten rathmanne vnd auch die gemeyne vnser stat ingesigel an desin briff gehangen, der gegeben ist in vnser stat Sittaw, noch Cristi geburte dreiczenhundert jar in neun vnd sechszegister jare, an sente Thomas abunde, des heiligen czelfboten.“

War also durch den Ausgang dieser Anklage die Stadt Zittau in empfindlichster Weise durch den Verlust eines wertvollen Besitzthums gestraft und hatte sie außerdem jeden Einfluß auf den Klosterbau, bei Fortdauer aller Pflichten, verloren, so war dagegen die ohnehin reichliche Aussteuer des Klosters Dybin wesentlich erweitert worden, da Kaiser Karl IV. jene Waldungen rings um den Dybin den Cölestinern sofort